

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Neue Schauspiele

Die Hussiten

Kotzebue, August

Leipzig, 1803

Akt II

[urn:nbn:de:bsz:31-85963](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-85963)

Zweyter Act.

(Saal des Rathhauses. Im Hintergrunde niedrige Schranken für das Volk. In der Mitte des Saals eine schwarz behangene Tafel.)

Erste Scene.

(Der Burgemeister und die Rathsherrn sitzen an der Gerichtstafel. Nur der erste Rathsherr steht seitwärts am offenen Fenster.)

Erster Rathsherr. (Hinausschauend)

Am Jacobsthore seh' ich ein Getümmel. —
Die Bürger strömen zu aus allen Häusern. —
Der Haufe wächst mit jedem Augenblick. —
Die Straße wimmelt — nach und nach beginnt
Die Menge sich herauf zu wälzen nach
Dem Markte — Ha! ist das nicht Wolf, der dort
Im dicksten Haufen vorwärts schreitet? — ja

Er

Er ißt! — doch finstern Blickes, schweigend
wandelt

Er im Gedräng', und deutet auf das Rath:
haus. —

Er naht sich — ach! der Bürger Händeringen
Verdollmetscht nur zu laut sein düstres Schweiz:
gen! —

(Er setzt sich zu den übrigen)

Burgemeister.

So ißt an uns, noch Muth und Kraft zu zeigen!
Der Herrscher steht, an seines Volkes Spitze,
Nicht nur der Sonne näher — auch dem
Blicke! —

Auf Asche baut er an des Berges Schlund,
Auf daß er warnend die Gefahr verkünde,
Und öffnet donnernd sich der Flammen Mund,
Sein Grab zuerst in Feuer; Wellen finde!

Zweyte Scene.

Bertha.

(Stürzt herein, ohne die Schranken zu achten)

Er lebt! er ist gekommen!

Burgemeister.

Welche Botschaft

Bringt er?

Bertha.

Was kümmerts mich? mein Gatte lebt!

Burgemeister.

Weib, tritt zurück! dem Heil der Bürgerschaft
Ist dieser Saal geweyht; hier findest du
Kein Ohr für Freud' und Schmerz des Einzelnen.

Bertha. (Tritt schächtern zurück)

Dritte

Dritte Scene.

Die Bürger, (stöhnen herbei, und wollen gleichfalls durch die Schranken dringen. Zuletzt) Wolf.

Die Bürger.

Er kommt! er schweigt!

Burgemeister.

Zurück! verleget nicht

Die alte Ordnung, tretet an die Schranken!

In Zeiten der Verwirrung wie der Ruhe

Muß der Gesetze Kraft heilbringend walten.

(Die Bürger sammeln sich gehorsam hinter den Schranken)

Burgem. (Nachdem es ruhig geworden)

Es sey dem Viertelsmeister Wolf vergönt

Herein zu treten.

Wolf. (Tritt vor)

Burgemeister.

Sprich, was steht zu hoffen?

Wolf.

Wolf. (Halb leise)

Wollt ihr zuvor die Bürger nicht entfernen?

Burgemeister.

Was auch geschehe, tragen wirs vereint;
Denn leichter troßt der Wald des Sturmes
Wuth,

Wo nachbarlich der Baum das Bäumchen decket,
Als eine Tanne einzeln auf den Bergen.
Verhehlung frommt hier nicht, drum rede.

Wolf.

Wohl. —

Gestrenge Herren! als ich mit dem Herold
Die Anhöhn kaum erstiegen, sah ich plötzlich
Das Lager der Hussiten vor mir aus:
Gebreitet, rechts bis an die Wethau, links
Bis dicht an Kösen. Gleich den Hagelwolken
Umgürten sie die Berg' in düstern Bogen,
Die kaum noch schwebend ihre Ströme halten.
Doch mittagwärts, auf dem Gerichtsberg steht
Die größte Macht; da wimmelts, da sind tausend
Und wieder tausend Hände stets geschäftig,
Den

Den steilen Berg, von der Natur zur Feste
Geschaffen, dennoch kunstreich zu umschanzen.
Dort ragt ein Zelt, schneeweiß mit rother Kuppel
Vor allen andern hoch hervor, und trägt
Die Bundesfah'n' auf seiner Spiz', in der
Ein güldner Kelch auf weißem Felde schimmert.
Dort herrscht der Böhmersfürst. Durch lange
Reihen

Hohnsprechender Trabanten, gräßlich ans
Zuschau'n mit den verworrenen Bärten, die,
Von Staub und Blut gefärbt, die Wang'
umdüstern,

Ward ich zum Stuhl des Feldherrn fortgezogen;
Er saß, umgeben von den Heeresfürsten,
Und stehend hinter ihm der Henker, der
Das blanke Beil, mir drohend, aufwärts reckte!

„Warum,“ so herrscht Procopius mir zu:

„Unsinziger! warum gelüftet dich,

Der erste deines Volks, zu sterben?“ — Herr!

So sprach ich muthig, beyde stehen wir

In Gottes Hand, der nicht Gefallen trägt

An Rosses Stärke noch Gewalt des Menschen.

Er

Er richte zwischen mir, dem Einzelnen,
Dem sein Gewissen das Geleite gab,
Und dir, dem Mächtigen in Heereskraft.

Burgemeister.

Wie nahm ers auf?

Wolf.

Nachdem er lange mich
Vom Kopf zum Fuß mit großem Blick gemessen,
Sprach er: wohl! dir sey vergönnt zu reden. —
Und da begann ich freudig meinen Spruch
Von unserm Bischoff, der ein Fremdling war,
Der nicht in unsern Mauern jene Gut,
Den fremden Glauben zu verkehren, ein:
Gesogen; der, was er gefehlt, schon längst
Vor Gottes Thron abbüßt! — dann sprach
ich weiter:

Von unsrer Lebensweise, wie wir gnügsam
Des eignen Fleisches Früchte still genießen,
Uns wenig kümmernd um Welthandel, und
Was hinter unsern Bergen vorgehn mag.
Von unsrer Armuth — wie wir dennoch gern
Ers

Erbötig, mit der fast geringen Habe,
Das nackte Leben loszukaufen. — Ach!
Die Rede strömte mir vom Mund — und Gnade
Fand ich vor seinen Augen — aber nur
Für mich allein! drum war es keine Gnade! —
„Du, sprach er, du gefällst mir, denn so hat
Noch keiner mit Procopius zu reden
Sich unterwunden: nimm dein Leben zum
Geschenk und bleib. Am Abend kannst du hier
Den Brand von Raumburg aus der Ferne
schauen.“ —
Nein, Herr, entgegnet' ich, wenn euer Herz
Verschlossen bleibt, so sey die letzte Gnad',
Um die ich fleh', der Tod! daß ich der Kinder,
Der Gattin Sterberöcheln nicht vernehme.
Da blickt' er grimmig auf: „fort, rief er, fort,
Du Trostiger! verkünde flugs den Deinen:
Umsonst gedenken sie mir Gnade ab:
Zuschmeicheln! eh' noch hinter diese Berge
Die Sonne sinkt, zück' ich das Nacheschwerdt!
Die Flammen eurer Wohnung sollen prasselnd
Den nächtlichen Himmel blutig röthen, und
Kein

Kein Auge soll die kommende Morgensonne
Begrüßen! — fort! — du, wage nicht noch
einmal

Dich aus den Thoren, willst du nicht dein Leben,
Langsam gemartert, tropfenweis verbluten! —

Er sprach. Ich ward ergriffen, fortgeschleppt,
Den Berg hinabgestoßen, und ein Hohns
Gelächter schallte mir von ferne nach!

(Aengstliche Bewegung unter dem Volke)

Burgemeister.

Du hast dein Wort gelobt. Nimm unsern
Dank. —

Geh, gute Bürger, daß wir einmal noch
Uns still berathen. — Auf das Aergste sey
Gefast — mit Gott versöhnt euch — keine
Waffen —

Ergebung nur in seinen strengen Willen —

Erster Rathsherr.

Halt! das sey ferne! sollen wir, die Händ'
Im Schoos, ein Wunder heischen? auf, ihr
Bürger!

Noch

Noch ist die letzte Hoffnung nicht verschwunden!
Auf, rüflet euch! der trotzen Gewalt
Hat oft ein kleines Häuflein obgestegt!
Gefahr und Muth verdoppeln jede Kraft,
Erzeugen Wunder! Einmal nur verschmäht
Den Rath des Greises, dem in kühler Brust
Der Keim des Muths erstorben unterm Schnee
des Alters!

Kraft euch empor! den Wall hinauf zum Streite!
Ihr wackern Männer Raumburgs, zieht das
Schwerde!

Getrost! wir kämpfen nicht um schändte Beute,
Wir fechten nur für unsern eignen Heerd!

(Lebhafte Bewegung unter den Bürgern)

Es lebt ein Gott, der einst des Knaben Arm
Bewaffnet gegen eines Riesen Hohn!
Er kann noch heut' — ob kecke Feinde drohn —
Vernichtung schleudern auf den toll'n Schwarm!
Drum fort! hinaus! schaffe Holz in unsre
Zwinger —

Pechkessel lasset sieden, Feuerflammen
Auf den verwegnen Feind zu sprützen. — Weiber
Und

Und Kinder mögen Steine häufen — leere
Gefäße füllt mit Wasser, schnellen Brand
Zu löschen — waffnet euch mit Kolben, Büchsen,
Streitärten — ja die Sichel und die Sense
Werd' in des Bürgers Faust zum Mordgewehr!
Den Wall hinauf! und sinket euer Muth,
So blicket schnell herab auf Kind und Greis,
Der Mutter Segen stillt euer Blut,
Der Gattin Liebe trocknet euren Schweiß!

Sie Alle kränzen euch als Ueberwinder!
Gefochten habt ihr nicht um Gold noch Ruhm,
Drum waffnet euch! hinaus für eure Kinder,
Hinaus für euer friedlich Eigenthum!

(Die Bürger stürzen hinaus mit dem Geschrey: zu den
Waffen! zu den Waffen: Wolf schüttelt den Kopf und
folgt schweigend; bleibt aber unbemerkt hinter den
Schranken, bald theilnehmend, bald gedankenvoll stehn.
In der Ferne, am Eingang bleibt der Kathedienere
sichtbar.)

Vierte Scene.

(Der versammelte Rath)

Burgemeister. (Nach einer Pause)

Warum das Volk mit leerer Hoffnung täuschen?
Schwer über uns hängt Gottes Strafgericht!
Die Wolke, die den Tod im Schooße trägt,
Hat schwarz und tief sich auf die Stadt gesenkt,
Und droht, der Wüthe schnell sich zu entladen.
Mir sagt der bösen Ahndung inn're Stimme:
Wir sind allhier zum letztenmal versammelt!

Einige Rathshern.

Weh uns!

Burgemeister.

Entfernt hat sich das Volk — bekennen darf ich:
Erschüttert ist mein Muth tief in der Seele —
Ich alter Mann, der Weib und Kind begrub,
Nur in den Bürgern noch die Kinder liebte,
Der in dem Glück der Stadt des Alters Freude,
Und

Und unter euch, an diesem Ehrenplatze
Die letzten Kräfte fand, und willig gab —
Ich Greis soll heut' in Trümmern stürzen sehn,
Was seit Jahrhunderten die frommen Ahnherrn
In Gottes Schutz erbaut! ach! spätem Enkeln
Dacht' ichs zu überliefern wohl erhalten —
O selig, die in kühler Erde schlummern,
Der blutigen Schmach entronnen! sie hat Gott
Geliebt, mir fristet' er im Zorn das Leben!

Wolf.

(Flüstert dem Diener etwas zu, der sich entfernt)

Erster Nachsherr.

Warum so zaghaft? weichen wir dem Strome,
Wie Grimma, Zeiz und Altenburg und Crossen,
So werden wir vertilgt wie jene. Doch
Ein kühner Muth setzt der Gewalt oft Grenzen.
Zertreten wird der Wurm, nicht so die Biene;
Den kleinen Stachel scheut der stolze Mensch.
Vor der Entschlossenheit des Schwächern stucht
Der Stärkere, und gehet still vorüber.
Drum fasset Muth! wir haben feste Mauern,
Und

Und breite, tiefe Gräben, stolze Thürme
Und einen starken Gott!

Burgemeister.

Hat er ein Wunder
Für unsre frommen Nachbarn? Sind wir besser?

Erster Rathsherr.

Ihr Kleinmuth wars, der riß sie ins Verderben.

Burgemeister.

Tollkühnheit ist nicht Muth. Wer in den
Sturmwind
Mit Fäusten schlägt, der ist ein Thor. Vier
tausend

Wehrhafte Männer liegen in der Stadt,
Mehr nicht. So sprich: wie sollen wir mit dieser
Geringen Zahl den weiten Kreis der Mauern
Die Thürme rings umher, die Herren:
Freiheit,

Das Sanct Georgen-Kloster und den Zwinger
Besetzen? — Vierzigtausend auf den Bergen
Sind gegen uns gelagert, wohlversehn
Mit Wurfgeschütz, die Felsenstücke bis

In

In unsre Straßen auf die spielenden Kinder
Zu schleudern! will der Feind im Sturme sich
Der Stadt ermächtigen, wie mag der kleine
Hauf

Ihm widerstehn? hier schlugen tausend wir,
Indessen dort, von leicht erklimelter Mauer
Zehntausend ohne Kampf herab sich wälzten.
Und will der Feind, um eignes Blut zu schonen,
Die Stadt durch Hunger zwingen, ach! so
müssen,

In Mondes Frist, wir selbst die Thore öffnen.
Kaum sechzig Malter Wehl sind noch vorhanden,
Und Hülf, ihr wißt es, steht nicht zu erwarten.
Der Churfürst ist bey Altenburg geschlagen,
Sein stattlich Heer zerstreut, er selbst in Leipzig
Versperrt mit dem erschrocknen Ueberreste.
Drum spricht, was hofft ihr noch von euren
Waffen?

Nur Gott, der donnernd, Fruchtbarkeit der Erde,
Und stürmend, Balsam schwühler Luft verleiht,
Nur Gott kann dieser Feinde Herzen wenden!

Zweyter Rathsherr.

Weg uns! er redet wahr.

(Der Diener kommt zurück, und bedeutet Wolf durch einen Wink, daß er seinen Auftrag ausgerichtet)

Erster Rathsherr.

So sollen wir,

Die Hand' im Schoos, uns würgen lassen?

Burgemeister.

Nein.

Was ich freywillig auf dem Markt gelobt,
Das wiederhol' ich hier. Wir sind die Väter
Der Stadt, wir sind mit Gut und Blut vers
pflichtet,

Die uns von Gott vertrauten Kinder zu
Beschützen. Ja! und soll die letzte Stunde
Dem guten Raumburg schlagen, so sind wir
Die ersten, die den Nacken unters Beil
Des Henkers beugen müssen. Drum hinaus!
Wir all' im festlichen Ornat, und ich
An eurer Spitze mit den weißen Haaren,

Sehnter Band.

D

Des

Des Friedens Delzweig bittend zu erringen;
Wo nicht, so soll mein letztes Blut sie färben!

Erster Rathsherr.

So sprichst du rühmlich, und wir folgen dir.
(Wolf hat indessen dem Diener einige Worte in das Ohr
geraunt)

Diener. (Tritt vor)

Der Viertelsmeister Wolf begehrt noch einmal
Vor einen edlen Rath zu treten, wichtig
Sey, was er anzubringen habe.

Burgemeister.

Laß

Ihn kommen. (Der Diener öffnet die Thür)

Wolf. (Tritt herein)

Edle Herrn! verzeihet, daß
Ein schlichter Bürgersmann sich unterwindet,
In dieser Noth sein Scherflein anzubieten.
Ist doch das Gut' an keine Form gebunden;
Die Perle kommt aus einer schlechten Muschel,
Das Körnchen Gold aus dem gemeinen Sande.

Drum

Drum wollet ihr den schlichten Bürger hören,
Ob ihm vielleicht ein tröstlich Wort gelinge.

Burgemeister.

Rede.

Wolf.

So hoch bedrängt, will uns geziemen, für
Das Heil der Stadt das Köstlichste zu wagen.

Erster Rathsherr.

Unser Leben!

Wolf.

Ich weiß ein köstlicheres — unsre Kinder!

Burgemeister.

Was meynst du? rede deutlich.

Wolf.

Ihr selber wollt hinaus im Amtsornat,
Ey das ist wacker, und den Vätern des
Gemeinen Wesens wohlstandig. Aber —
Die Hirten weichen — schutzlos bleibt die Heerde.
Ja euer Blut würd' auch den letzten Funken

D 2

Der

Der Hoffnung löschen, der noch glimmt. Ihr seyd
Beweibt, es blühet euer Stamm; wird nicht
Die jammernde Wayse dann von uns den Vater,
Der Wittwe Angstgeschrey den Gatten fodern? —
Und, wie die Vogensehn' erschlaft im Regen,
Wärd' unsre junge Mannschafft muthlos werden,
Auch nicht mehr wissen, wem vertrauen, wem
Behorchen. — Drum so ist's nicht wohl gethan,
Daß ihr die Stadt verlaßt.

Burgemeister.

Wie anders? rede.

Die Zeit ist kostbar.

Wolf.

Nun, mein Rath ist der:

Wir sammeln unsre Kinder, Knäblein, Mägdelein
Von fünf bis vierzehn Jahren, angethan
Mit weißen Sterbekitteln, senden sie
Hinaus mit Gott — sie ziehen Paar und Paar
Still vor sich hin, die kleinen Würmchen an
Der Spitze. Wenn sie nun dem Zelt

Des

Des Heeresfürsten sich genähert haben,
(Es ragt hervor, ist kenntlich an der Fahne)
So fallen sie ringsum auf ihre Kniee,
Und falten ihre Händchen hoch empor,
Und rufen: Gnade! Gnade! lassen auch
Nicht ab, bis die Gewährung freundlich ihnen
Verheissen wird.

Burgemeister.

Und wenn des Feindes Blutdurst
Sie würgen will?

Wolf.

Nun dann, so mögen sie
In Gottes Nahmen ihre Hälschen strecken! —
Dann aber wehe! wehe den Hussiten!
Dann kämpfet jeder Vater wie ein Löwe,
Und jede Mutter wird zum Tyger werden!
Dann lassen wir die öde Stadt im Rücken,
In der kein Kind mehr laßt — dann ziehn
wir alle
Aus unsern Thoren, Mann und Weib hinaus,
Und jeder suchet, wo sein Kind geblutet;
Und

Und auf dem Plage, den er rauchend fand,
Wird er ein Held — ein Gott an Kraft sich
dünken,
Und jede Sichel in der Mutter Hand
Wird plötzlich hoch ein Schwerdt der Rache
blinken!

Zweyter Rathsherr.

Der Feind wie Sand am Meer! wir unterliegen,
Ohnmächtig widerstrebend —

Wolf.

Nun so sey es!

Wir gleichen nicht dem Roß in unsern Mühlen,
Das bey dem kargen Futter nichts entbehrt;
Wenn unsre Blüthen, unsre Zweige fielen,
Ist auch der dürre Stamm der Klage werth?

Burgemeister.

Ich meyn', er hat ein kluges Wort gesprochen.

Erster Rathsherr.

Mit nichten! ich verwerfs.

Zwey!

Zweyter Rathsherr.

Herr Burgemeister,
Ihr habt gut meynen, ihr seyd ohne Kinder;
Mir aber blühen daheim zwey holde Knaben.

Erster Rathsherr.

Ich habe nur Ein Kind, mein Trost im Alter.

Dritter Rathsherr.

Ich habe drey, und jedes mir so lieb,
Als wärs das einzige.

Wolf.

Muß ich doch lächeln!

Wer ist der reichste hier? wer kann, wie ich,
Zehet eine Morgenstunde mit zwey Kleinen
Vertändeln auf der Mutter Schoos, dann wieder
Die ältern zwey bey ernster Arbeit als
Gehülfen brauchen? wer am Abend fröhlich
Zum Vesperbrod acht muntre Kinder rufen?
Liebe Herrn! blieb von den achten auch nur Einer
Mir aus — sah' ich nur Eines Platz am Tis-

che leer,

Und

Und müßt' ein Stücklein Brod — mühsam
erworben —

In jedem Tage wen'ger schneiden — wahrlich!
Es wäre aus mit eures Viertelmeisters
Gerühmter Lustigkeit! denn fröhlich war er,
Weil er der reichste war im ganzen Weichbild,
Weil er wie ein Citronenbaum gar stattlich
Noch Blüthen neben reifenden Früchten trägt,
Weil ihm des Alters Freud' aus seiner Kinder
Gesundem Antlitz achtfach lächelt. —

(Er geht an die Thür)

Kommt

Herein! gestrenge Herren, mit Verlaub,
Ist ihnen doch die Kirche nicht verschlossen.
(Seine acht Knaben treten herein. Er sammelt sie um sich)
Schaut her, da stehn sie, meine wackern Buben,
Ein volles Nest, ein derber Schlag von Menschen!
Das Herz im Leibe lacht bey solchem Anblick!
Der hilft mir in der Werkstatt, schon auch
dieser —

Der pfuscht ein wenig drein — der Schelm
hängt mehr

Noch

Noch an der Mutter — seht, wie keck sie schauen.
 Bray sind sie alle! he da Buben! welcher
 Von euch liebt mich am meisten?

Acht Knaben. (Zich um ihn schmiegend)

Ich!

Wolf.

Da seht ihrs.

Ich bin der reichste! o hey Gott! ich bin der
 reichste!

Und dennoch sprech' ich: nehmt sie hin! es gilt
 Das Heil der Stadt — nehmt meinen ganzen
 Reichthum!

Zweyter Rathsherr. (Steht auf)

Ich gebe meine Kinder auch.

Erster Rathsherr. (Steht auf)

Ich will

Nicht schlechter seyn als unser Viertelsmeister,
 Mein einziger Sohn zieht mit.

Drits

Dritter Rathsherr. (Steht auf)

Und meine drey.

(Alle stehn auf, einer spricht)

Ja, unser Beyspiel leuchte vor.

Burgemeister. (Steht auf)

So sey es!

Hab Dank, du wackerer Gesell!

Wird uns dein Rath aus dieser Noth erretten,

So hoffe reichen Lohn.

Wolf.

Bedarf ich dessen?

Seyd ihr befreyt, sind diese unverlohren,

So ist der Lohn mir reichlich zugemessen!

Ich nehme sie, zum zweytenmal gebohren,

Aus Gottes Hand! die Leiden sind vergessen!

Der Jubel tönt vor unsern offenen Thoren,

Die Kinder tanzen festlich einen Reigen,

Und ziehn herein, geschmückt mit grünen

Zweigen,

Aus

Aus allen Fenstern seh' ich freundlich nicken,
Auf allen Straßen jubelnd Volk erscheinen,
Die Greise wandeln wieder ohne Krücken,
Es mischet Jung und Alt sich mit den Kleinen,
Ich lese stummen Dank in Vaterblicken,
Die Mutterherzen schlagen an dem meinen,
Die Thräne fließt, es fühl't mit nassen Wangen
Der Feind vom Feind sich brüderlich umfassen!

Und horch! herab vom hohen Kirchenthurne
Ist festlich schon der Glocke Ruf erklingen:
Zum frohen Dankgebet, nicht mehr zum Sturme
Drängt sich das Volk, es preisen tausend
Zungen,

Es wird Herr Gott dich loben wir gesungen! —
Die Trommel schweigt — Schalmeyen tönen
wieder —

Der Schlachtgesang verschmilzt in Erndtes
lieder —

O selig, wem die schöne That gelungen,
Der ärmste wird der reichste seiner Brüder!

(Ab mit den Kindern)

Bur:

Burgemeister.

Heil, Heil der Stadt, die solche Bürger zieren!
Heil uns, die wir solch' eine Stadt regieren!
Auf, meine Freunde! laßt hinaus uns eilen,
Wo nicht den Ruhm, die Sorge doch zu theilen.

(Sie gehn)

Ende des zweyten Acts.

Drits